

Zwischenlagebericht

Wirtschaftliches Umfeld

Die ersten neun Monate des Geschäftsjahres 2012/13 waren von einer insgesamt schwierigen ökonomischen Situation sowohl in Europa als auch den wichtigsten außereuropäischen Wirtschaftsräumen geprägt, die sich in einzelnen Industriesegumenten im Herbst 2012 nochmals verschärfte. Vor allem in der europäischen Automobilindustrie war die Lage durch gegen Ende des Kalenderjahres nochmals verringerte Verkaufszahlen geprägt. Global gesehen stellte sich vor allem der Energiebereich zunehmend uneinheitlich dar: Während die Energieexploration ungebrochen hohe Dynamik zeigte, waren sowohl der Pipeline- als auch der Energiemaschinenbau (Kraftwerksbau) verstärkt von schwacher Nachfrage geprägt.

Der allgemeine Maschinenbau entwickelte sich über die ersten drei Quartale 2012/13 insgesamt auf durchaus solidem Niveau, die Bauindustrie tendierte dagegen unverändert schwach, und das auch mit wenig Aussicht auf kurzfristige Besserung.

Mit Ausnahme der Automobilindustrie positiver – nämlich vergleichsweise stabil – verlief die Entwicklung in Europa in jenen Abnehmerbranchen, welche weniger von den Investitionszyklen der Industrie bzw. der öffentlichen Hand, sondern direkt vom Verhalten der Endkonsumenten abhängen. Dies gilt insbesondere für die Segmente Haushaltsgeräte und Konsumgüter, wo sich zuletzt sogar Belebungsstendenzen zeigten. Auch indirekt abhängige Branchen, wie etwa die Lagertechnik, konnten vom privaten Konsumverhalten profitieren.

Die europäische Automobilindustrie begann sich nach unterjährig teils stark rückläufiger Entwicklung gegen Ende des Kalenderjahres 2012 auf niedrigem Niveau zu stabilisieren.

Ungebrochen erfreulich entwickelten sich die Märkte im Bereich der Luftfahrt sowie – vor allem außerhalb Europas – der Eisenbahninfrastruktur. Regional betrachtet ist Europa für den voestalpine-

Konzern immer noch der eindeutig wichtigste Markt, wenngleich die auf die außereuropäischen Wachstumsmärkte fokussierte künftige Entwicklung des Konzerns diese Abhängigkeit in den nächsten Jahren schrittweise verringern wird. Das für Europa wirtschaftspolitisch wohl wichtigste Ereignis im bisherigen Geschäftsjahr 2012/13 war das klare Statement von EZB-Chef Mario Draghi zur europäischen Gemeinschaftswährung, mit dem er in zwei kurzen Sätzen die „Eurokrise“ für beendet erklärte. Medial geht es seither „nur“ mehr um die Verschuldungskrise, der Euro selbst wird nicht mehr in Frage gestellt. Die Kapitalmärkte haben darauf ausgesprochen positiv reagiert, wogegen der Funke bislang auf die Realwirtschaft noch nicht übergesprungen ist. Der Süden Europas zeigt nach wie vor keine Erholungstendenzen und bleibt wirtschaftlich unverändert auf schwachem Niveau. West-, Nord- und Zentraleuropa waren nach einer leichten Erholungsphase zu Jahresbeginn 2012 in weiterer Folge ebenfalls von rückläufigen Konjunkturtendenzen gekennzeichnet. Vor allem die „Konjunkturlokomotive“ Deutschland zeigte in einigen Wirtschaftsbereichen eine doch deutliche Abschwächung.

In Nordamerika sind die USA volkswirtschaftlich mit ähnlichen Herausforderungen wie Europa konfrontiert, mit dem Unterschied, dass die „fiscal cliff“-Problematik in immer kürzeren Zeitabständen aufgeschoben wird, ohne einem wirklichen Ausweg näher zu kommen. Die Realwirtschaft war in den USA über weite Strecken des Geschäftsjahres 2012/13 durchaus von positiver Dynamik geprägt, erst die Annäherung an die Schuldenobergrenze gegen Ende des Jahres 2012 brachte Verunsicherung in die Märkte.

Der südamerikanische Kontinent konnte 2012 nicht an die Dynamik der Vorjahre anknüpfen. Brasilien, der für den voestalpine-Konzern wichtigste Wirtschaftsraum in dieser Region, war von ökonomischen Unsicherheiten und rückläufiger Nachfrage in den meisten Abnehmerbranchen gekennzeichnet.

Im wohl wichtigsten „Emerging Market“ China kam es im letzten Quartal 2012 zu einem von langer Hand geplanten, geordneten Machtwechsel, wobei die Vorphase der Machtübergabe ökonomisch von einer Periode latenter Unsicherheit und Zurückhaltung – vor allem bei Investitionen – geprägt war. In der Zwischenzeit zeigt die chinesische Volkswirtschaft aber wieder eine deutlich positive Tendenz. Insgesamt verlief die wirtschaftliche Entwicklung in Asien im Herbst 2012 aber auf einem – im globalen Vergleich – immer noch ansprechenden Niveau.

Geschäftsverlauf des voestalpine-Konzerns

In diesem insgesamt herausfordernden konjunkturellen Umfeld konnte der voestalpine-Konzern die Umsatzerlöse im bisherigen Geschäftsjahr 2012/13 im Vergleich zu den ersten neun Monaten des Vorjahres weitestgehend konstant halten, in der Ergebnisentwicklung mussten jedoch – überschaubare – Abschläge hingenommen werden. Aufgrund des sowohl deutlich positiven Ergebnisses nach Steuern als auch einer soliden Entwicklung des Free Cash Flow konnte weiter Eigenkapital auf- und (Netto-)Verschuldung abgebaut werden. Damit konnte das Gearing weiter, und zwar unter 50 %, gesenkt werden.

Im Detail beläuft sich der Umsatz des Konzerns in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres auf 8.652,5 Mio. EUR; dies bedeutet im Jahresvergleich (8.877,2 Mio. EUR) einen moderaten Rückgang von 2,5 %. In den einzelnen Divisionen ergibt sich aber durchaus ein differenziertes Bild. So konnte die Metal Engineering Division aufgrund ihres breiten und teilweise weniger konjunktursensiblen Geschäftsportfolios den Umsatz sogar geringfügig von 2.228,5 Mio. EUR um 0,5 % auf 2.239,2 Mio. EUR ausweiten, während die übrigen Divisionen mit Umsatzrückgängen von 4 % bis 5 % konfrontiert waren. Entscheidend für die im Vergleich zum Vorjahr überwiegend schwächere Entwicklung war in

allen Divisionen gleichermaßen ein nach dem Sommer – sprich im 3. Geschäftsquartal – einsetzender Abwärtstrend, der in wesentlichen Marktsegmenten des voestalpine-Konzerns zu sinkenden Verkaufsmengen und/oder -erlösen führte.

Das operative Ergebnis (EBITDA) für die ersten drei Quartale des aktuellen Geschäftsjahres übertraf zwar neuerlich die Milliardengrenze, kam jedoch mit 1.051,7 Mio. EUR um 5,9 % unter dem Vorjahreswert von 1.118,0 Mio. EUR zu liegen. Dies bedeutet aktuell eine EBITDA-Marge von 12,2 %, nach 12,6 % im letzten Jahr.

Die Entwicklung des Betriebsergebnisses (EBIT) verlief weitgehend analog, es beläuft sich nach einem Rückgang von 9,1 % im Jahresvergleich auf 615,1 Mio. EUR (Vorjahr: 676,4 Mio. EUR). Im Verhältnis zum Umsatz ergibt sich damit eine Marge von aktuell 7,1 % nach 7,6 % im Vorjahr. Während die Steel Division im Jahresvergleich beim operativen Ergebnis (EBITDA) eine stabile Entwicklung und die Metal Engineering Division nur eine marginale Verminderung auswies, fiel der Rückgang in der Special Steel Division mit 11,5 % und der Metal Forming Division mit 10,8 % jeweils deutlicher aus. Maßgeblich dafür waren wie im Bereich der Umsatzentwicklung auch hier die konjunkturellen Voraussetzungen des 3. Geschäftsquartals, welches nach dem saisonal schwächeren Sommerquartal keine nennenswerte Belebung mit sich brachte.

In der Betrachtung zum unmittelbaren Vorquartal zeigt sich die sequenzielle Abschwächung ganz deutlich: Der Konzernumsatz ging um 5,6 % von 2.882,2 Mio. EUR im 2. Quartal auf 2.719,9 Mio. EUR im vergangenen Geschäftsquartal zurück, wobei alle Divisionen in etwa zu gleichen Teilen zu der Entwicklung beitrugen. In Bezug auf die Profitabilität übersetzt sich die vergleichsweise überschaubare Umsatzabnahme von einem Quartal zum nächsten in einen Rückgang des operativen Ergebnisses (EBITDA) um 9,3 % und des Betriebsergebnisses (EBIT) um 17,0 %. Während aber die Metal Engineering Division im Quartalsvergleich deutlich zulegen konnte (EBITDA +9,5 %, EBIT +10,9 %), musste vor allem die

Steel Division im Vergleich zum vorangegangenen Sommerquartal Einbußen von 22,2 % beim operativen Ergebnis (EBITDA) sowie 41,5 % beim Betriebsergebnis (EBIT) hinnehmen. Die Hintergründe für diese Entwicklung liegen einerseits in der schon erwähnten Abschwächung des wirtschaftlichen Umfeldes und andererseits in einem untypisch starken 2. Geschäftsquartal, welches von fallenden Rohstoffpreisen bei noch stabilen Verkaufserlösen gekennzeichnet war.

Aber auch die Special Steel Division und die Metal Forming Division waren im 3. Geschäftsquartal gegenüber dem unmittelbaren Vorquartal mit Rückgängen in allen Ergebniskategorien konfrontiert. Während in der Special Steel Division das generell schwierigere makroökonomische Umfeld vor allem auf die Absatzmengen drückte, war die Metal Forming Division in erster Linie mit den Folgen des Abschwungs in der europäischen Automobilindustrie konfrontiert.

Das Ergebnis vor bzw. nach Steuern entwickelte sich bei weitgehend stabilem Finanz- und Steuerergebnis jeweils analog zum Betriebsergebnis: Sie fielen gegenüber den ersten drei Quartalen des Vorjahres um 11,3 % (Ergebnis vor Steuern:

473,7 Mio. EUR per 31. Dezember 2012) bzw. 10,2 % (Ergebnis nach Steuern: 369,5 Mio. EUR per 31. Dezember 2012).

Das Eigenkapital erhöhte sich zum 31. Dezember 2012 auf 5.041,5 Mio. EUR, was eine Steigerung von 3,4 % im Vergleich zum Vorjahr (4.873,9 Mio. EUR per 31. Dezember 2011) und um 4,2 % im Vergleich zum Beginn des Geschäftsjahres 2012/13 (4.836,3 Mio. EUR per 31. März 2012) bedeutet.

Die Nettofinanzverschuldung konnte mit einem Stand von 2.508,5 Mio. EUR per 31. Dezember 2012 im 12-Monats-Intervall um 16,1 % (2.989,4 Mio. EUR per 31. Dezember 2011) und auch gegenüber dem Beginn des Geschäftsjahres 2012/13 (2.585,7 Mio. EUR per 31. März 2012) um 3,0 % gesenkt werden.

Die Gearing Ratio (Nettofinanzverschuldung im Verhältnis zum Eigenkapital) sank damit auf 49,8 %. Dies entspricht einem Rückgang um 3,7 Prozentpunkte gegenüber dem Beginn des Geschäftsjahres (53,5 % per 31. März 2012) sowie um 11,5 Prozentpunkte im Jahresvergleich (61,3 % per 31. Dezember 2011).

Quartalsentwicklung des voestalpine-Konzerns

Mio. EUR	1 Q–3 Q					Veränderung in %
	1 Q 2012/13 01.04.– 30.06.2012	2 Q 2012/13 01.07.– 30.09.2012	3 Q 2012/13 01.10.– 31.12.2012	2012/13 01.04.– 31.12.2012	2011/12 01.04.– 31.12.2011	
Umsatzerlöse	3.050,6	2.882,2	2.719,7	8.652,5	8.877,2	–2,5
EBITDA	375,0	354,8	321,9	1.051,7	1.118,0	–5,9
EBITDA-Marge	12,3 %	12,3 %	11,8 %	12,2 %	12,6 %	
EBIT	230,7	210,0	174,4	615,1	676,4	–9,1
EBIT-Marge	7,6 %	7,3 %	6,4 %	7,1 %	7,6 %	
Beschäftigte (Vollzeitäquivalent)	46.075	46.115	44.696	44.696	45.144	–1,0

Kartellverfahren Bahnoberbaumaterial

Im Kartellverfahren betreffend Eisenbahn-Oberbaumaterial hat das deutsche Bundeskartellamt Anfang Juli 2012 Bußgelder in Höhe von insgesamt 124,5 Mio. EUR gegen vier Hersteller und Lieferanten von Schienen wegen wettbewerbswidriger Absprachen zu Lasten der Deutschen Bahn AG verhängt. Davon entfielen 8,5 Mio. EUR auf Gesellschaften des voestalpine-Konzerns. Dieses Ergebnis hat den angestrebten Kronzeugenstatus für den weitaus überwiegenden Teil des Verfahrens bestätigt, das vergleichsweise geringe Bußgeld betrifft lediglich Randbereiche. Damit ist dieses Verfahren zum Hauptkomplex Deutsche Bahn abgeschlossen. In weiterer Folge wird das Bundeskartellamt Lieferungen von Bahnoberbaumaterial an regionale und lokale Nachfrager untersuchen. Wann mit einer Entscheidung in diesen weiteren Sachverhaltskomplexen zu rechnen ist, ist aus heutiger Sicht nicht abschätzbar.

Die für den Themenkomplex Kartellverfahren sowie für die Schließung der TSTG Schienen Technik GmbH & Co KG im Jahresabschluss 2011/12 gebildete Rückstellung in Höhe von insgesamt 205,0 Mio. EUR wurde im Wesentlichen um die Bußgeldzahlung in Höhe von 8,5 Mio. EUR reduziert. Die verbleibende Rückstellung wird weiterhin als angemessen erachtet.

Schließung TSTG Schienen Technik GmbH & Co KG

Nach dem Beschluss im März 2012, die Schienenproduktion der TSTG Schienen Technik GmbH & Co KG in Duisburg zu schließen, wurden die seit diesem Zeitpunkt geführten Verhandlungen mit dem Betriebsrat über einen Interessenausgleich am 4. Februar 2013 für gescheitert erklärt. Es wird nun der gesetzlich vorgesehene Weg beschritten und die Einigungsstelle angerufen, um die Verhandlungen dort weiterzuführen. Ungeachtet dessen werden parallel dazu Gespräche über einen Sozialplan aufgenommen. Die Schließung wird entsprechend der Abarbei-

tung noch verbliebener Aufträge gegen Ende des Kalenderjahres 2013 erfolgen (zur bilanziellen Rückstellung siehe Kapitel „Kartellverfahren Bahnoberbaumaterial“).

Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Informationen zu den Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen befinden sich in den erläuternden Anhangangaben.

Investitionen

Die Investitionstätigkeit des Konzerns wurde nach einer Phase der Konsolidierung im Gefolge der Großakquisition BÖHLER-UDDEHOLM sowie der Finanzkrise 2008/09 in den ersten drei Quartalen des Geschäftsjahres 2012/13 wieder deutlich ausgeweitet. Die Zuwächse betreffen alle vier Divisionen, wobei die Metal Engineering Division aufgrund der seit Langem geplanten Hochofen-Großreparatur die prozentuell stärkste Zunahme aufweist. Insgesamt wurden die Investitionen im voestalpine-Konzern in den ersten neun Monaten 2012/13 gegenüber dem Vorjahr um 40,9 % von 353,8 Mio. EUR auf 498,4 Mio. EUR gesteigert.

In der Steel Division nahmen die Investitionsausgaben in den ersten drei Quartalen 2012/13 im Vergleich zum Vorjahr um mehr als ein Drittel von 140,4 Mio. EUR auf 188,3 Mio. EUR zu. Im Fokus standen dabei neben einer Reihe von Ersatz- und Nachrüstinvestitionen die letzten Vorhaben des Investitionsprogramms „L6“. Nach der plangemäßen Inbetriebnahme der DeNO_x-Anlage am Sinterband gegen Jahresende 2012 wird „L6“ im kommenden Geschäftsjahr mit der Fertigstellung der auf Elektroband fokussierten Kontiglühe 2 (Investitionsvolumen 150 Mio. EUR) abgeschlossen.

Das Investitionsprogramm „Linz 2020“, welches das Projekt „L6“ ablöst, sieht grundsätzlich keine

weitere Mengenausweitung am Standort Linz vor, sondern dient der Absicherung der Technologie- und Qualitätsführerschaft sowie der Produktmixverbesserung. Darüber hinaus hat „Linz 2020“ – neben den in den nächsten Jahren planmäßig vorzunehmenden Großreparaturen an allen drei Hochöfen – umfangreiche Maßnahmen zur weiteren Optimierung der Wirtschaftlichkeit, unter anderem auch im Bereich der Rohstoffversorgung, zum Gegenstand. Aus diesem Programm bereits in Umsetzung befindet sich der Neubau des Walzgerüsts im Segment Grobblech (Abschluss im Geschäftsjahr 2014/15), der in erster Linie der Erschließung neuer Produktqualitäten dient.

Die Special Steel Division investierte in den ersten neun Monaten 2012/13 insgesamt 91,9 Mio. EUR und damit um 44,7 % mehr als im Vorjahr (63,5 Mio. EUR). Zu den wesentlichsten Investitionen im Produktionsbereich zählte im bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres die Erweiterung der Kapazitäten zur Herstellung pulvermetallurgischer Stähle am Standort Kapfenberg/Österreich. Ein weiterer Fokus liegt derzeit auf der Neukonzeption des Stahlwerkes in Wetzlar/Deutschland, das im Zuge eines vierjährigen Programms noch stärker in Richtung Produktivität, Qualität sowie Umweltschutz und Arbeitssicherheit ausgelegt wird. Laufende Investitionen finden darüber hinaus auch in den Vertriebsgesellschaften statt, wobei es primär um Erweiterungen und Ergänzungen in den Bereichen An- und Bearbeitung geht – nicht nur zur Verlängerung der Wertschöpfungskette, sondern auch zur generellen Erhöhung der Schlagkraft im Kundenservice.

Die Metal Engineering Division wendete im Laufe des bisherigen Geschäftsjahres 123,0 Mio. EUR für Investitionen auf und liegt damit annähernd beim Doppelten des Vorjahreswertes von 67,0 Mio. EUR. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der Hochofen-Großreparatur („Zustellung“) am österreichischen Standort Donawitz. Durch Vorproduktion von Knüppeln und Blöcken konnte die Versorgung der nachgelagerten Betriebe auch während der Zustellung ausreichend gesichert

werden. Nach dreimonatigen Arbeiten ging der erneuerte Hochofen Anfang Oktober wieder in Betrieb. Auf der Drahtseite wurde bei der vor rund acht Monaten mehrheitlich übernommenen CPA Filament GmbH die Errichtung einer Produktionsanlage zur Herstellung von ultrafesten Feinstdrähten weitergeführt (siehe auch Kapitel „Akquisitionen“).

Die Metal Forming Division weist im Hinblick auf die Investitionstätigkeit im aktuellen Geschäftsjahr mit einem Zuwachs von 17,3 % auf 89,3 Mio. EUR zwar den prozentuell niedrigsten Wert aller vier Divisionen aus, setzt dabei aber auf ein bereits sehr hohes Vorjahresniveau (76,1 Mio. EUR) auf. Mitte November 2012 fand der Spatenstich für die Errichtung eines Werkes zur Herstellung von Automobilkomponenten in Cartersville, Georgia/USA statt. Der Produktionsbeginn ist bereits für die 1. Hälfte des Geschäftsjahres 2013/14 geplant. Als Teil der Globalisierungsstrategie im Automotive-Bereich werden parallel dazu ähnliche Investments auch in China und Südafrika umgesetzt.

Ebenfalls in China wurde im 3. Quartal des aktuellen Geschäftsjahres der Auftrag für die Errichtung einer Halle und des Maschinenparks zur Produktion von Sonderprofilen vergeben. Im Geschäftsbereich Precision Strip befindet sich das neue Walz- und Bandbearbeitungszentrum am Standort Kematen/Österreich kurz vor der Fertigstellung.

Akquisitionen

Im 1. Quartal 2012/13 erfolgte eine von der Größenordnung relativ überschaubare, aber von der strategischen Bedeutung her wichtige Akquisition in der Metal Engineering Division. Die voestalpine Austria Draht GmbH erweiterte ihre Aktivitäten in der Drahtweiterverarbeitung durch den Erwerb von 54 % an der CPA Filament GmbH von der österreichischen Steinklauber-Gruppe. Zusammen mit dem Partner wird eine neue Produktionsanlage für die Herstellung von ultrahochfesten Feinstdrähten (bis 0,08 mm) errichtet.

In den nächsten Jahren sind weitere Ausbaustufen geplant. Beide Partner bringen ihr jeweiliges Know-how in die Zusammenarbeit ein: voestalpine verfügt über umfassende Werkstoffkompetenz, metallurgisch-technologische Erfahrung und profitiert zudem von der Nähe des eigenen Stahlwerkes in Donawitz und den breiten Kooperationsmöglichkeiten innerhalb der Gruppe. Die Kompetenz der Steinklauber-Gruppe als Anlagenbauer und Technologieführer liegt in der Herstellung hochfester Feinstdrähte und Korde. Im Endausbau sollte der Umsatz des neuen Unternehmens in einer Größenordnung von 70 bis 80 Mio. EUR liegen.

Im 3. Quartal 2012/13 hat die Special Steel Division mit der Übernahme der Sturdell Industries Inc. durch die Böhler-Uddeholm Canada Ltd. ihre Serviceaktivitäten im Bereich mechanische Bearbeitung von Formenstählen in Kanada und im Nordosten der USA erweitert. Durch diese Anarbeitungsaktivitäten im Werkzeugstahlbereich, insbesondere Sägen, Fräsen, Schleifen und Bohren, sowie durch die hohe Serviceorientierung von Sturdell Industries wird die Special Steel Division ihre Marktposition in Nordamerika in diesem Segment weiter ausbauen. Die Akquisition entspricht exakt der langfristigen Strategie des voestalpine-Konzerns, die auf eine kontinuierliche Ausweitung der Wertschöpfungskette ausgerichtet ist. Insgesamt wurden mit dem Kauf zwei Standorte übernommen, die sich in der Nähe bestehender Vertriebsniederlassungen der Special Steel Division befinden, wodurch sich Synergien im Bereich des Marktes ergeben und auch die Kostenstrukturen optimiert werden können. Zuletzt erzielte die Sturdell Industries Inc. bei einem positiven Ergebnis einen Jahresumsatz von 19 Mio. EUR.

Mitarbeiter

Zum Stichtag 31. Dezember 2012 waren im voestalpine-Konzern 44.696 Beschäftigte (Vollzeitäquivalent, kurz FTE, für Englisch „Full Time Equivalent“) tätig. Gegenüber dem Vergleichsstichtag des Vorjahres entspricht dies einem leichten

Rückgang von 1,0 % oder 448 Beschäftigten (FTE), gegenüber dem Beginn des Geschäftsjahres (46.473) bedeutet es eine Verringerung um 3,8 % bzw. 1.777 Beschäftigte.

2.993 Beschäftigte (FTE) befanden sich zum Ende des 3. Quartals 2012/13 in einem Leiharbeitsverhältnis, dies entspricht gegenüber dem Beginn des Geschäftsjahres einem Minus von 1.312 Beschäftigten (FTE) bzw. 30,5 %. Die Zahl der Lehrlinge, die im voestalpine-Konzern ausgebildet werden, ist mit 1.594 Jugendlichen zum Stichtag 31. Dezember 2012 nahezu auf dem Stand des Vorjahres (1.603).

Forschung und Entwicklung

Einer der zentralen Forschungsschwerpunkte im voestalpine-Konzern liegt in der Weiterentwicklung von innovativen Stahlgütern und Werkstoffqualitäten, die vor allem im Automobilbau zum Einsatz kommen und dort einerseits zur Gewichtsreduzierung und damit Treibstoffersparnis beitragen sowie andererseits die Entwicklung von alternativen Antriebskonzepten unterstützen. Mit der Genehmigung des Projekts ALIVE (Advanced High Volume Affordable Lightweighting for Future Electric Vehicles) der „green car“-Initiative, eingereicht im 7. Rahmenprogramm der Europäischen Union, konnte Anfang 2013 der entsprechende Vertrag unterzeichnet und das Projekt damit gestartet werden. Ein Konsortium aus 23 Partnern – bedeutenden Automobilherstellern, namhaften Automobilzulieferern, wissenschaftlichen Partnern sowie der voestalpine als einzigem Werkstoffunternehmen – hat sich zum Ziel gesetzt, ein großserientaugliches, stark gewichtsreduziertes Elektrofahrzeug in Multimaterialbauweise zu entwickeln.

Im Sinne der spezifischen Anforderungen des automobilen Leichtbaus ist es jüngst mit der Fertigung von maßgeschneiderten Profilen („tailored profiles“) gelungen, Sonderprofile für den Automobilbau herzustellen, die optimal an die jeweiligen Einsatzbedingungen angepasst sind. Dabei werden unterschiedliche Stahlgüten und Blechdicken mittels Laserschweißungen zusammengesetzt, Ausnehmungen maßgenau

vorgestanzt und die Bauteile anschließend rollprofilieren. Diese „tailored profiles“ ermöglichen die günstigste Materialausnutzung bei gleichzeitig größtmöglicher Gewichtsreduktion. Sie kommen bereits als Längsträger in Autobussen zum Einsatz.

Von Herstellern von Hybrid- und Elektrofahrzeugen verstärkt nachgefragt wird höherfestes Elektrobahnband mit sehr guten magnetischen Eigenschaften, welches höhere Drehzahlen der Motoren ermöglicht, ohne dass die Fliehkräfte ein Versagen des Rotors verursachen. Auf Basis neuartiger Motorbaukonzepte kann durch die damit erzielte Materialersparnis der Motor effizienter als in der Vergangenheit betrieben werden. Nicht nur im Fahrzeugbau, sondern auch beim Einsatz großer Generatoren, z. B. bei Pumpspeicherkraftwerken, wird damit ein Versagen der Rotoren, bedingt durch große Rotordurchmesser und hohe Drehzahlen, verhindert. Nach kleintechnischen Versuchsserien an Simulatoren und einer anschließenden großtechnischen Versuchsanwendung an Produktionsanlagen erfolgten zwischenzeitlich bereits erste Probelieferungen an Kunden.

Sowohl offshore als auch onshore werden flexible Rohrleitungen für korrosionsbeständige Hochdruck-Pipelines im Bereich der Öl- und Gasexploration, aber auch für den Transport von Wasser und Gasen eingesetzt.

Diese flexiblen Rohrleitungen bestehen aus mehreren metallischen Schichten, gewickelt aus hochqualitativen Flach- und Profildrähten, welche hohe Zug- und Druckbelastungen aufnehmen können und darüber hinaus üblicherweise auch sauergasbeständig sein müssen. Eine neue Generation dieser Drähte weist eine deutliche Verbesserung der Sauergasbeständigkeit auf und wurde darüber hinaus im Kaltumformverhalten optimiert.

Mit dem Böhler MC90 INTERMET wurde in der Special Steel Division ein neuer Werkstoff entwickelt, der optimal für das Schneiden von schwierig zu bearbeitenden Materialien wie Titanlegierungen, rostfreier Stahl oder Nickellegierungen geeignet ist und eine ideale Alternative zu den bisher dafür eingesetzten Zementcarbiden darstellt. Der MC90 INTERMET wird

auf pulvermetallurgischem Weg hergestellt und ist in den thermischen Eigenschaften den herkömmlichen Schnellarbeitsstählen überlegen, was in weitaus höheren Standzeiten des Werkzeugs resultiert.

Umwelt

Einmal mehr steht aktuell das Thema CO₂-Zertifikate im Zentrum der Umweltagenda: Die Zuteilung von kostenfreien Emissionszertifikaten erfolgt gemäß der EU-Emissionshandelsrichtlinie sowie dem österreichischen Emissionszertifikatesgesetz am 28. Februar jeden Jahres. Daher wird spätestens am 28. Februar 2013 die Jahreszuteilung für 2013 erfolgen. Dieser Vorgang wiederholt sich bis 2020 (3. Handelsperiode 2013 bis 2020). Der Entwurf der Zuteilungsmengen, das österreichische NIM-Verzeichnis (National Implementation Measures), wurde national bereits am 5. März 2012 veröffentlicht und der EU-Kommission zugestellt. Allerdings haben andere Mitgliedstaaten ihre Unterlagen erst später übermittelt, sodass die Prüfung dieser Verzeichnisse derzeit noch andauert. Da erst nach Abschluss aller Prüfungen der sektorübergreifende Korrekturfaktor CSCF (Cross-Sectoral Correction Factor) zum Abgleich der Zuteilungen mit dem EU-weiten Cap durch die EU-Kommission festgelegt werden kann, können auch die einzelnen Zuteilungen erst nach Abschluss der Prüfungen aller EU-weiten Daten finalisiert werden. Aussagen zur konkreten CO₂-Kostenbelastung der nächsten Jahre sind damit derzeit noch nicht möglich.

Die „2050-Fahrpläne“ („roadmaps“) der Europäischen Union stellen das zentrale Element ihrer Strategie für die Entwicklung einer „Low-Carbon-Economy“ dar. Diese Fahrpläne streben u. a. bis zum Jahr 2050 vor allem die Verringerung der CO₂-Emissionen innerhalb der EU um 80 % bis 95 %, gemessen am Niveau von 1990, an. Ermöglichen sollen dies in erster Linie ein Umstieg auf eine CO₂-freie Stromerzeugung, eine drastisch gesteigerte Energie- und Ressourceneffizienz sowie ein weitgehender Umbau von Infrastruktur

und Transportflotten. Um den Beitrag der Werkstoff erzeugenden Industrie zu diskutieren, hat die Kommission die einzelnen industriellen Sektoren dazu aufgerufen, sektorielle Fahrpläne zu erarbeiten. Der europäische Stahlverband EU-ROFER hat 2012 die Arbeit an einem eigenen Fahrplan für die Stahlindustrie aufgenommen. Dieser wird die Bedeutung des Werkstoffes Stahl für die europäische Gesellschaft sowie dessen Beitrag zum Klimaschutz aufzeigen.

In diesem Zusammenhang erscheint es vom Grundsatz her sinnvoller, den Weg zur Erreichung der Klimaziele der EU nicht durch die derzeitige Praxis der Bepreisung bzw. Pönalisierung von CO₂ anzustreben, sondern die politischen Weichen dafür zu stellen, dass nach 2020 für die Werkstoff erzeugende Industrie eine technologieorientierte Klimapolitik Platz greift. Eine solche würde die Industrie emissionsseitig über technologiebezogene Emissionswerte regulieren, Technologieentwicklung und Investitionen unterstützen, die entsprechenden Rohstoffe und Energiequellen verfügbar machen und rezyklierbare Werkstoffe sowie recyclinggerechtes Konstruieren in allen Lebensbereichen vorantreiben.

Die neue Fassung der Industrieemissionsrichtlinie (IE-RL) 2010/75/ EU ist Anfang 2011 als Ersatz für die IVU-Richtlinie (Richtlinie über die integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung) in Kraft getreten. Es handelt sich dabei um eine Regelung zur Gewährleistung einer europaweiten Vereinheitlichung der anlagenbezogenen Grenzwerte und Maßnahmen für bestimmte industrielle Tätigkeiten. Derzeit erfolgt die Umsetzung in nationales Recht sowie auch in einzelne Materienrechte, wie etwa AWG (Abfallwirtschaftsgesetz), GewO (Gewerbeordnung) und WRG (Wasserrechtsgesetz). Im voestalpine-Konzern werden derzeit die entsprechenden Betriebsanlagen in Bezug auf einen etwaigen Anpassungsbedarf überprüft, um die aus diesen europäischen Reglementierungen notwendigen Maßnahmen und Änderungen zeitgerecht planen und realisieren zu können. Zur Gewährleistung einer ökoeffizienten Implementierung der Vorgaben der Industrieemissions-

richtlinie auf nationaler Ebene ist der Konzern in den laufenden Umsetzungsprozess aktiv eingebunden.

Ausblick

Nach eineinhalb Jahren negativer Konjunkturerfahrungen – unterbrochen nur von einer kurzen Phase der Entspannung zu Jahresbeginn 2012 – mehren sich in den letzten Wochen die Stimmen, die von einer sich abzeichnenden konjunkturellen Trendwende sprechen. War das 4. Quartal 2012 noch von zurückhaltender Erwartung dominiert, kommen in letzter Zeit vor allem aus Politik und ökonomischen Think Tanks unter Hinweis auf eine wirtschaftliche Erholung Chinas und Fortschritte in der Bewältigung der europäischen Schuldenkrise verstärkt optimistische Töne. Faktum ist allerdings, dass die Nachhaltigkeit eines Aufschwungs in China genauso erst im weiteren Jahresverlauf beurteilt werden kann wie die Frage einer beginnenden Entspannung im europäischen Schuldendilemma. Darüber hinaus sollte nicht übersehen werden, dass aus wichtigen Wirtschaftsregionen wie Indien und Südamerika keine nennenswerten Wachstumsimpulse zu erwarten sind und – was noch schwerer wiegt – das „fiscal cliff-Problem“ der USA nach wie vor nicht dauerhaft gelöst ist.

Vor diesem Hintergrund scheint ein erster echter Schritt in Richtung einer globalen Konjunkturerholung vor der 2. Jahreshälfte 2013 wenig wahrscheinlich. Kurzfristig könnte es allerdings in einzelnen Industriesegmenten aus lagerzyklischen Gründen zu einer gewissen Belebung der Nachfrage kommen.

In den wichtigsten Kundenbranchen zeichnet sich für die nächsten Monate überwiegend eine weiterhin eher verhaltene Bedarfsentwicklung ab, wobei es regional betrachtet durchaus zu erheblichen Unterschieden kommen kann: So wird die Bau- und Bauzulieferindustrie in Europa und den USA weiterhin überwiegend unter den Budgetrestriktionen der öffentlichen Hand leiden, wogegen sich in China bedingt durch die Konjunkturförderprogramme der neuen Regierung

in diesem Segment ein Aufschwung abzeichnet. Ähnliches gilt für die Automobilindustrie, wo die Erwartungen für Europa stark zurückgenommen wurden; China und auch die USA sollten sich 2013 in diesem Bereich dagegen weiterhin als konjunkturstabil erweisen. Auf der Energieseite zeichnet sich im Jahresverlauf bei Öl und Gas weltweit eine Belebung der Projektstätigkeit ab, der übrige konventionelle Energiebereich dürfte sich hingegen auch in nächster Zeit auf eher mäßigem Niveau entwickeln; Ähnliches gilt für die Alternativenergie, welche vor allem unter der Kürzung von Subventionen in einer Reihe von Ländern leidet. Im Bereich der Konsumgüter- und Hausgeräteindustrie ebenso wie in der Elektroindustrie sollte es im Jahresverlauf 2013 zu einer gewissen Belebung kommen. Im Maschinenbau und in der Luftfahrt dürfte die vergleichsweise immer noch solide Entwicklung anhalten. Gleiches gilt in Bezug auf den für den voestalpine-Konzern wichtigen Sektor Eisenbahninfrastruktur, wo gewisse Schwächen in Europa durch eine anhaltend solide Entwicklung in allen übrigen Teilen der Welt kompensiert werden.

Im Licht dieser nach wie vor inhomogenen Entwicklung der einzelnen Branchen und Regionen erscheint es derzeit noch zu früh, von einer beginnenden Erholung der Weltwirtschaft zu sprechen. Allerdings deutet doch einiges darauf hin, dass der breite konjunkturelle Abwärtstrend der letzten Quartale mit dem Jahreswechsel 2012/13 zum Stillstand gekommen ist.

Für den voestalpine-Konzern zeichnet sich im letzten Quartal des Geschäftsjahres eine sehr ähnliche Entwicklung wie im unmittelbaren Vorquartal ab, wobei beide Quartale traditionell durch erhebliche saisonale Effekte geprägt sind. Im Einzelnen stellt sich die aktuelle Lage in den vier Divisionen wie folgt dar:

- **Metal Engineering Division:** anhaltend sehr gute Entwicklung bei solider Nachfrage, Vollauslastung und weitgehend stabilem Preisniveau in allen Geschäftsbereichen
- **Metal Forming Division:** Nachfrage und Preise seit Sommer 2012 zunehmend unter Druck, dennoch gute Auslastung sowohl bei tubes and sections als auch automotive body parts

- **Special Steel Division:** etwas schwächere Bedarfssituation insbesondere in der EU bei weitgehend stabilem Preisniveau sowohl im Segment Tool Steel als auch bei Special Forgings
- **Steel Division:** Vollausslastung bei Rohstahlerzeugung und Bandprodukten, gleichzeitig anhaltender Preisdruck in Europa und steigende Rohstoffpreise

Einmal mehr macht die aktuelle Entwicklung der voestalpine-Gruppe im Konkurrenzvergleich die Richtigkeit der strategischen Grundausrichtung der vergangenen zehn Jahre deutlich: Mit der Strategie „Weg vom klassischen Stahlunternehmen, hin zum spezialisierten Technologie- und Industriegüterkonzern mit langer Wertschöpfungskette und anspruchsvollen Nischenprodukten“ differenziert sich der Konzern gerade in konjunkturell schwierigen Zeiten durch eine vergleichsweise stabile Ergebnisentwicklung auf nach wie vor attraktivem Niveau.

Trotz des anhaltend herausfordernden wirtschaftlichen Umfeldes bleibt der Vorstand auch aus heutiger Sicht für das Geschäftsjahr 2012/13 bei der schon anlässlich des Halbjahresberichtes dargelegten Ergebniserwartung, d. h. einem operativen Ergebnis (EBITDA) in einer Größenordnung von etwa 1,4 Mrd. EUR und einem Betriebsergebnis (EBIT) von rund 800 Mio. EUR, wobei sich die Voraussetzungen für ein Erreichen dieser Zielwerte in den letzten Monaten deutlich verschärft haben.